

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7½ Uhr.
Gesellschaftliche: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsbote. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 166.

Dienstag den 23. August.

1892.

Für den Monat September werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Verwirrung im konservativen Lager

wird von Tag zu Tag ärger. Anfangs drehte sich die ganze Discussion zwischen den antisemitischen Konservativen und ihren Gegnern um die Aufnahme eines jogen. Judenparagrafen in das konservative Parteiprogramm. Als es damit nicht so leicht ging, wie man gemeint, sollte zur Entschärfung der Sache ein konservativer Parteitag berufen werden, der über die Revision des angeblich veralteten Programms von 1876 zu beschließen habe. Der Vorstand der Reichstagsfraktion weigerte sich aber, die Fraktion sofort zu berufen und so ist thatsächlich die ganze Sache bis zum November vertagt. Die antisemitischen Konservativen begannen dann für die Zulassung zum Parteitag auch veringerten Gruppen zu kämpfen, welche außerhalb des Parteiverbandes stehen, namentlich auch der konservativen Antisemiten, d. h. der Deutsch-Sozialen. Das war selbst der konservativen Parteileitung, die Herrn v. Hellborn erlaubte hatte, zu viel. Jetzt bezieht sich der „Reichsbote“, die Deutsch-Sozialen preisgebend, da diese Partei sich als eine selbständige politische Partei auch parlamentarisch bezeichnen habe. Einmal auf dem Rückzuge, gehen die Herren v. Hammerstein u. Gen. noch eine Station weiter und geben auch die Revision des konservativen Parteiprogramms auf, welches die bleibende Grundlage der Partei bilden müsse. Neben diesem aber müsse noch ein besonderes Aktionsprogramm beschlossen werden, welches die speziellen Zeitfragen enthalten sollte. Damit wird Herr v. Durant mit seinen Phantasien von den genossenschaftlichen ständischen Gliederungen und Bildungen als Grundlagen für die Reform des Wahlrechts, die Herr v. Hellborn forsch im „Konf. Wochenbl.“ kritisch beleuchtet hat, ohne viel Federlesens über Bord geworfen. Das sei Zukunftsmusik, sagt der „Reichsbote“ und ebenso die „Kreuztg.“. Also ein konservatives Aktionsprogramm und eine Arbeitsorganisation für eine konservative selbständige Parteipartei. Dabei erklärt der „Reichsbote“: „Die konservative Partei muß es aufgeben, Schutz und Stütze bei der Regierung zu suchen; das ist ein Unglück für die Partei, denn die Regierung darf keine Parteiregierung sein (d. h. die Trauben sind fauer), und wird deshalb immer bestrebt sein, von der Partei, welche ihre Unterstützung sucht, eine Neutralisierung und Vergleichsgleichung ihrer Anschauungen zu verlangen.“ (!) So werden stets die governmentalen Parteien ruinirt. . . . Unser Volk ist in seiner großen Masse konservativ gesinnt und wenn die konservative Partei sich als freie unabhängige Partei bewährt, dann wird sie eine große Macht entfalten können. Selbst die konservativsten, regierungsfreundlichsten Kreise wenden sich von ihr ab, sobald sie governmental wird. Das ist auch bei den anderen Parteien so. Das Volk will die Parteien frei und selbstständig haben, weil sie nur dann wahr und ehrlich das sind, was sie sein sollen und ihre Pflicht voll und ganz erfüllen können — da in ihrer Freiheit und Selbstständigkeit auch die Kraft liegt, welche durch ihre Unterstützung erstet werden kann.“ Nun sind wir nur neugierig, wie viele von den konservativen Abgeordneten, unter denen die Landräthe, die Regierungs- und Oberpräsidenten und sonstigen Beamten die Mehrzahl bilden, auf den Vorschlag zur Bildung einer antisemitisch-konservativen Parteipartei ohne Schutz und Stütze der Regierung hereinfallen werden. Man wird sie wahrscheinlich an den Fingern herzählen können!

Politische Ueberblick.

Eine Verletzung der **österreichischen** Grenze durch Rumänen wird aus Czernowitz gemeldet. Rumänische Grenzsoldaten überschritten laut der Meldung eines Czernowitzer Blattes die österreichische Grenze und trieben vom Bojaner Territorium mehrere Stück Vieh auf ihr Gebiet. Die Viehweidenhüter aus Bojan eilten ihnen nach und mit schwerer Mühe und Gefahr des Lebens gelang es ihnen, die meisten Stück Vieh zurückzubringen, nachdem die rumänische Grenztruppe wiederholt auf sie gefeuert hatte. Die Untersuchung dieses Falles ist eingeleitet. — Dem Führer der Alttschechen, Krieger, ist eine besondere Auszeichnung zugebacht. Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ erzählt, der bisherige Alttschechenführer Krieger werde bei dem nächsten Parteitag in's Herrenhaus berufen werden. Krieger hat sich bekanntlich, verstimmt durch die ungesühnte jugoslawische Agitation und deren Erfolge auf Kosten der Alttschechen, schon seit längerer Zeit vom politischen Leben zurückgezogen.

Die **Russenfreundlichkeit Frankreichs** hatte bekanntlich zur Bildung eines Hilfscomittees für die russischen Nothleidenden geführt, welches allerhand Veranstaltungen zur Erreichung des ins Auge gefassten Zweckes inszeniren wollte. Der Anfang ist nicht sehr ermutigend ausgefallen. Das in dem Tuileriegarten zum Besten der russischen Nothleidenden veranstaltete franco-russische Fest, welches in großem Stile das Thun und Treiben der Wesse in Nischen-Novgorod darstellen sollte, und zu dem man viele Russen hatte kommen lassen, ist nach dem „Berl. Tagebl.“ vollständig verfrachtet und in Liquidation. Man sucht die Schuld auf die Privatunternehmer abzuwälzen. Doch sieht man, daß dasselbe unter der Protection der Regierung zu Stande gekommen ist, und daß die Stadt die Conzession für die Tuilerien erhielt und Madame Carnot eine Seewiese für die Tombola gestiftet hatte.

Das neue **englische** Cabinet hielt am Freitag bei Gladstone seine erste förmliche Verathung ab und vertagte sich sodann bis Ende October. Zur Ausarbeitung der irischen Home-rule-vorlage wurde ein engerer Ausschuss gebildet, dem Gladstone, John Morley, Sir William Harcourt, Carl Spencer, Lord Gerschell, Marquis Ripon, Carl Rosebery, Campbell-Bannerman, Carl Kimberley angehören.

Zum Besuch Stambulows beim Sultan sind einem Konstantinopeler Bericht der „Pol. Corr.“ einige sehr interessante Details über das Verhalten der **türkischen** Behörden anlässlich der Anwesenheit Stambulows in der türkischen Hauptstadt zu entnehmen. Die Blätter erhielten die Weisung, über den Aufenthalt des türkischen Ministerpräsidenten in Stambul äußerst wenig zu berichten. Die Reise Stambulows nach Konstantinopel wurde amtlich damit erklärt, daß er diesen Weg zur Rückreise aus Varna nach Sofia gewählt habe, weil derselbe näher sei als der directe Landweg. Der Empfang Stambulows durch den Sultan, die Ehrenbezeugungen, die der Großherr Stambulow zu theil werden ließ, durften in den Konstantinopeler Blättern mit keinem Worte erwähnt werden. Das auf Befehl des Sultans vom Großvezier zu Ehren Stambulows gegebene Diner wurde von der Presselektion bereit dargestellt, daß Stambulow, als er Dschevad Pascha aufsuchte, um sich von ihm zu verabschieden, „zufällig“ zur Speisestunde kam. Der Großvezier habe ihn daher, einem Gebote der Höflichkeit folgend, zu Tische geladen. Es gebe übrigens ein Moment, durch welches dieses alberne Verhalten der türkischen Behörden in ein etwas milderes Licht gerückt werde. Die Behörden waren nämlich nicht ohne Besorgnis wegen der persönlichen Sicherheit Stambulows, was nach den Ereignissen der letzten Zeit vollständig begründet erscheine. Es sei daher den genannten Behörden darum zu thun gewesen, daß der Aufenthalt Stambulows in Konstantinopel von möglichst wenig Geräusch begleitet sei.

Selbstverständlich wurden die erforderlichen Vorsichts-
maßregeln zum Schutze Stambulows getroffen.

Nicht nur etwa die deutsche Presse, sondern auch die englischen Zeitungen stellen Betrachtungen sehr ernsthafter Natur an über die wüsten Auftritte, von denen Arbeiterausstände in **Nordamerika** begleitet zu sein pflegen. Nicht etwa nur die britische Formpresse, auch die Blätter der Partei Gladstone — und das ist sehr zu beachten — schlagen diese Tonart an. So schreibt die Londoner „Daily News“: „Die Amerikaner haben ein Proletariat gezeitigt mit einer Schnelligkeit, wie sie in der Geschichte der Gessittung noch niemals vorgekommen ist. Sie haben die reichsten Gebiete der Welt und in ihren Städten wimmelt es von heruntergekommenen Subjekten. Die Mietshäusern von Newyork sind ein wahrer Scandal für die Stadt. Die Chancen für Jedermann laufen im Grunde auf die Chancen für die Schlauesten und Energischsten hinaus. Die Menge der Aemter, welche ein Sicherheitsventil für den Ehrgeiz bilden sollte, hat auch ihren Zweck verfehlt. Die Unabhängigkeitserklärung ist tausendmal parodirt worden von Leuten, welche erklären, daß sie immer noch Sklaven sind und die jetzige Regierung der Vereinigten Staaten genau eine solche ist, um bereitwilligen Jefferson die Kokereisung vom Mutterlande forderte. Wie sagte Jefferson doch? Die Regierung Georgs des Dritten hat sich gewandelt, Gesehe zu geben zur Wohlfahrt großer Volksdistricte. Sie hat die Abtinnung gefascht, damit es den Beamten in den Kram paßt. Sie hat Dieben und bestechlichen Menschen Aemter verliehen und mit den Aemtern selbst Schacher getrieben. Es ist ein Marktpreis für die Stimme der Unwissenden entstanden und eine Schoddy-Aristokratie hat sich aufgethan.“ — Die „Daily News“ ist das bedeutendste Blatt derer um Gladstone, ja man betrachtet dieselbe als Gladstone's eigenes Sprachrohr. Die Amerikaner haben also nicht die Erwiderung darauf, daß der Zabel aus Köpfen entspringt, deren Denken von der phiblerhaften Beschränktheit veralteter Ueberlieferung überleitet Staatsformen beschränkt ist. Denn Gladstone's Liberalismus wird wohl auch der Amerikaner gelten lassen. Wir meinen, gerade der Demokrat sollte für jene Missethate das offene Auge und den schärfsten Zabel haben. — Ein Conflikt zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in Sicht. Der Staatssecretär des Auswärtigen Foster erhielt von dem amerikanischen Geschäftsträger in Konstantinopel eine Depesche, in welcher derselbe über Mißhandlung amerikanischer Missionare in Bourbour (Kleinasiens) berichtet. Der Staatssecretär beauftragte hierauf den Geschäftsträger auf telegraphischem Wege, von der Pforte sofortige Ermuthung zu verlangen. Gleichzeitig erhielten zwei amerikanische Kriegsschiffe Befehl, nach der Küste von Kleinasiens zu gehen. — Allzu tragisch darf man die Sache trotz des martialischen Gebahrens der Amerikaner wohl nicht nehmen.

Ueber die englisch-**marokkanischen** Vertragsverhandlungen ist jetzt ein zweites englisches Blaubuch erschienen. In diesem setzen Evan Smith auseinander, daß der Sultan niemals die Absicht gehabt habe, einen neuen Handelsvertrag mit England abzuschließen. Lord Salisbury spricht sich in einem Schreiben an Evan Smith dahin aus, daß es, so lange England nicht die völlige Zustimmung der übrigen Mächte besitze, besser sei, den Sultan nicht zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages zu drängen.

Aus dem **Congostaat** sind in Brüssel nähere Nachrichten vom 7. Juni eingegangen, welche besagen, ein Araberhäuptling in Nyanowe habe sich empört, der Sohn Typo Tibo und andere Araberhäuptlinge hätten sich jedoch erboten, denselben wieder zur Unterwerfung zu bringen. Die Nachricht von der Vernichtung des von G. Hobiker geleiteten Handelsyndikats bestärkte sich, man hoffe insofern, dieser Feinde bald wieder Herr zu werden. Bei Lusambo hätten Sklavenjäger eine Niederlage erlitten;

es seien 10 Anführer derselben getödtet und 700 Mann ihrer Truppe gefangen genommen worden.

In **Dahomey** geht der Führer der französischen Truppenmacht, Oberst Dobbs, immer einschließlicher zur Offensive über. Die „*Republique française*“ bezeichnet als das Ziel der militärischen Operationen des Obersten Dobbs in Dahomey die Besetzung der Stadt Abomey, des Hauptstumpfes des Königs Behanzin.

Deutschland.

Berlin, 22. August. Der Kaiser ließ sich am Sonnabend Mittag beim Marmorpalais bei Potsdam durch den Kommandeur des Pionier-Bataillons v. Rauch (Brandenb. Nr. 3), Major Franz, verschiedene aus Säcken und anderem improvisirten Material hergestellte Flüsse und Röhre vorstellen; eine Abtheilung von Pionieren des genannten Bataillons war zur Ausführung verschiedener Übungen auf dem Heiligen See kommandirt worden. Der Kaiser wohnte den Übungen längere Zeit bei und nahm hierauf noch den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses, v. Bethel, entgegen. Nach der Mittagstafel wurde der Chef des Militär-Cabinetts, General der Infanterie v. Helmke, zum Vortrage empfangen. Am gestrigen Vormittage wohnten der Kaiser und die Kaiserin in dem zur Kapelle hergerichteten großen Saale des Danglegerhäuses des Marmorpalais einem vom Hofprediger Wendland aus Potsdam abgehaltenen Gottesdienste bei, an dem auch das gesammte Dienstpersonal, das zur Zeit im Marmorpalais thätig ist, Theil nahm. Später arbeitete der Kaiser längere Zeit allein. — Der Kaiser hat sich nach der Parade am Donnerstage gegenüber höheren Offizieren auch dahin ausgesprochen, daß die Versuche, welche in letzter Zeit gemacht worden sind mit einem neuen Gewehr von geringem Kaliber als das eben erst eingeführte, keinen Anlaß geben würden, das bisherige Modell zu verlassen und nochmals ein neues Gewehr zu beschaffen.

— Auf den Kaiser von Oesterreich hat der Kaiser beim jüngsten Paradesumzuge einen Trinkstich ausgebracht, in dem er erklärte, es gereiche ihm zur größten Freude, daß der Chronist des Gardecorps mit dem Geburtstag des Kaisers Franz Josef zusammenfalle, der als edelstes Vorbild aller militärischen und Herrschertragenden und der edelsten Pflichterfüllung hervortrage. Das Bündniß zwischen Kaiser Franz Josef und ihm, dem Kaiser, sei der sicherste Hort des europäischen Friedens. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser Franz Josef.

— Der Kaiser hat das nach achimonatlicher Arbeit vollendete gräfliche Diplom für den Reichsfürst Grafen v. Caprivi demselben persönlich am Donnerstage nach der Prunkstafel im Neuen Palais überreicht. Das Diplom enthält 7 Seiten Text, diejenige mit eingerednet, auf welcher sich das vom Hofwappennasser Made gemalte gräfliche Wappen befindet.

— Prinz Leopold von Bayern beschäftigt in seiner Eigenschaft als General-Inspector von Berlin aus das dritte und vierte preussische Armecorps. Zu diesem Zweck traf der Prinz am Freitag in Brandenburg und am Sonnabend in Jüterbog ein. Am Sonntag feierte der Prinz nach Berlin zurück und beginnt am Tage darauf in Stendal mit der Inspection des vierten preussischen Armecorps, welche Inspection am 24. in Magdeburg fortgesetzt und am 25. und 26. in Gilenburg beendet wird. Von dort reist der Prinz nach München ab, wo die Ankunft am 27. früh erfolgt.

— Zur Militärvorlage schreibt der „Reichsbote“ in seiner letzten Nr.: „Würden die Liberalen bereit sein, die Kosten für die Vermehrung der Armee zu bewilligen, wenn die zweijährige Dienstzeit eingeführt würde, so läßt sich nicht absehen, warum sie die Kosten nicht auch für eine Vermehrung der Armee mit dreijähriger Dienstzeit bewilligen wollen; denn die Kosten drüben in dem einen Falle nicht mehr als in dem andern, zumal wenn die Armeeverwaltung nach wie vor von der großen Verurlaubungen einen ausgiebigen Gebrauch macht.“ Der Hintergedanke, daß die Regierung auch nach Ablehnung der zweijährigen Dienstzeit auf der Forderung der Vermehrung bestehen und dadurch den Conflict, nach dem die Hintermänner des „Reichsboten“ und der „Kreuztg.“ schon lange ledigen, provoziren werde, liegt hier klar zu Tage. Die Herren haben aber alle Ursache auszurufen: O weh! wir haben geglaubt! Sie haben zwar — wenigstens bilden sie sich das ein — das Eingehen auf den Gedanken der zweijährigen Dienstzeit für jetzt verhindert, aber sie haben damit gerade das erzielt, was sie nicht wollten: nämlich den Verzicht der Regierung auf die Militärvorlage überhaupt. Die „N. A. Z.“ citirt eine Aeußerung des Generals v. Caprivi in der Reichstagsitzung vom 16. Mai 1890, in der er sich gegen eine prinzipielle Verkürzung der Dienstzeit ausgesprochen und bemerkt dann, daß „alle Schritte, welche militärischerseits zur Prüfung der

Organisationsfrage in's Werk gesetzt sind, zu abschließenden Ergebnissen bisher nicht geführt haben und auch nicht dahin führen konnten.“ In der nächsten Session wird also der Reichstag mit bezüglichen Vorschlägen nicht befaßt und damit also auch der von der „Kreuztg.“ u. erstente Conflictfall nicht geschaffen werden. Vielleicht reicht das hin, die „N. A. Z.“ über das Verhalten der freisinnigen Presse in dieser Frage zu beruhigen. Wir haben von vornherein erklärt, daß wir die Konsequenzen, welche die Einführung der zweijährigen Dienstzeit nach sich ziehen würde, nicht ablehnen, eine Vermehrung der Armee aber darüber hinaus, d. h. in Sinne der angebotenen Scharnhorst'schen Idee der Einstellung aller Dienstausscheidenden, nicht gutheißen könnten, mit andern Worten: die freisinnige Presse würde nicht die Hand dazu bieten, die zweijährige Dienstzeit durch ungemessene Zugeständnisse an die auch von dem Grafen Caprivi verurtheilte „Zahlenwuth“ zu erkaufen. Ist das der Anlaß für die Regierung gewesen, auf die Einbringung der vorbereiteten Militärvorlage, die weit über den Rahmen der möglichen Zugeständnisse hinausging, zu verzichten, so betrachten wir das als einen Erfolg. Die Frage der zweijährigen Dienstzeit wird um so weniger von der Tagesordnung verschwinden, als notorisch in weiteren militärischen Kreisen die Ueberzeugung Raum gewinnt, daß das Zwitwergen zwischen drei- und zweijähriger Dienstzeit, wie es heute besteht, unter allen Umständen von Uebel ist.

— Eine eigenartige Behandlung der Judenfrage) in modernen Sinne erscheint in etwa 8 Tagen. In einem Romane „Werber, der Jude“ (Berlin bei Max Hoffschläger) behandelt Ludwig Jacobsohn den Unterschied zwischen der alten und jungen jüdischen Generation. Es wird dargestellt, wie sich die junge Generation dem Deutschthum angeschlossen hat und immer mehr anschließt.

— Die Siedelungsbestrebungen für Südwest-Afrika, mit welchen die deutsche Colonialgesellschaft vertritt, erfahren durch folgende von der „Kreuztg.“ einem Privatbriefe entnommene Schilderung aus jenem Schutzgebiete eine drastische Beleuchtung: „Der Ansturm einer größeren Anzahl Colonistenfamilien in Südwest-Afrika sehen die Sachverständigen mit gemischten Gefühlen entgegen. Auf der einen Seite freuen sie sich, daß das deutsche Element wächst, auf der anderen Seite beugen sie große Bedenken; denn die Ansiedler kommen zu einer Zeit, wo regierungsmäßig keine Macht vorhanden ist und es überall unter den Eingeborenen gährt. Die Rechtsverhältnisse in der Colonie sind ja überhaupt in betäubendem Zustande. Das Schuldner sich ihren Verpflichtungen entziehen, kommt täglich vor, und es scheinen keine Mittel vorhanden zu sein, daß die Leute von der Regierung zur Zahlung ihrer Schulden angehalten und gezwungen werden, auch wenn sie in der Lage dazu sind. So lange nicht größere Sicherheit in den Rechtsverhältnissen hergestellt wird und dem Räuberwesen im Lande ein Ziel gesetzt wird, ist an eine erfolgreiche Besiedelung des Schutzgebietes nicht zu denken. Vielmehr ist zu befürchten, daß die mit rosenfarbenen Hoffnungen erfüllten Ankömmlinge sehr bald unzufrieden sein und ihre Angehörigen mit Zimmerbriefen bestärken werden. Hoffentlich wird die deutsche Colonialgesellschaft, welche das Besiedelungs-Unternehmen eingeleitet hat, seine Anstrengungen sparen, um die Lage der Leute möglichst zu erleichtern und der Verantwortung, welche sie durch Hinaussetzung der Leute auf sich geladen hat, gerecht zu werden.“

Volkswirtschaftliches.

— Aus Petersburg, 18. August, wird berichtet: Entem Vernehmen nach hat die Getreide-Commission in ihrer am Montag abgehaltenen Sitzung die Aufhebung aller noch bestehenden Getreideausfuhr-Verbote beschlossen. Die Veröffentlichung dieses Beschlusses sei in den nächsten Tagen zu erwarten.

— Nach einer von der „Nordb. Allgem. Zig.“ übernommenen Meldung der „Weser-Zeitung“ sind anlässlich der bevorstehenden Vertragsverhandlungen mit Rußland die Handelskammern allgemein zur Erstattung von Gutachten aufgefordert worden.

— Eine theilweise Aufhebung des russischen Getreideausfuhrverbots wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Nowo an der preussisch-russischen Grenze gemeldet. Darnach ist seit Freitag von der russischen Regierung die Ausfuhr von Roggen und Kleie freigegeben. — Bei den deutsch-russischen Zollvertragsverhandlungen verlangt, wie dem amtlichen „Dneonif Warschawski“ aus Petersburg gemeldet wird, Rußland außer der Aufhebung der Differentialzölle auf Getreide, auch die Ermäßigung des Zolls auf russische Naphta, die Aufhebung der Differentialzölle auf russische Forstprodukte und fernere Zollfreiheit von Flach und Hanf. Die deutsche Regierung hat ihrerseits eine Anzahl von Punkten, welche die gegen-

seitigen Ein- und Ausfuhrverhältnisse betreffen, aufgestellt und über diese, wie schon gemeldet, die Gutachten der verschiedenen Handelsorgane eingefordert. Die Rückantworten sollen dann maßgebend für die beizusetzenden Forderungen werden. Bezüglich der letzteren soll sich bis jetzt die russische Regierung sehr entgegenkommend gezeigt haben.

— Maßnahmen gegen den Wucher hat die russische Regierung ergriffen, worüber folgendes bekannt wird: Nach einem am Freitag veröffentlichten Gesetze soll der Abschluß wucherischer Geschäfte beim Ankauf von Getreide von den Bauern durch die Friedensrichter mit Arrest bis zu drei Monaten, beziehungsweise mit Gefängniß von einem bis sechs Monaten bestraft werden. Außerdem haben die Käufer den Preisunterschied zu erweisen, um welchen sie die Verkäufer überteuert haben.

— Kosten der Streiks. Welche Umsummen durch Arbeitseinstellungen verschlungen werden, darüber giebt eine Statistik der sozialdemokratischen Generalstreikkommission über die Streiks der Jahre 1890 und 1891 eine lehrreiche Auskunft. Das statistische Material ist freilich nur sehr mangelhaft eingelaufen, von 65 Organisationen haben nur 35 die statistischen Bogen eingesandt; nicht beiläufig haben sich u. A. die Schuhmacher, Tabakarbeiter, Textilarbeiter; Gewerkschaften, die in den genannten Jahren langdauernde Streiks durchgemacht und dafür große Summen verbraucht haben. Berthlang doch der Streik der Cigarrenarbeiter weit über 500 000 Mk. Bei 7 von den 35 Organisationen haben Streiks überhaupt nicht stattgefunden, während von den übrigen 226 zu verzeichnen waren. Bei diesen Streiks waren insgesammt 38 536 Personen beteiligt. Sie triftten zusammen 1348 Wochen. Die Gesamtausgabe für die Streiks betrug 2 094 922 Mk., davon kamen aus dem Zustande 1 261 225 Mk. Von den 226 Streiks sollen angeblich 79 sogenannte Abwehrstreiks und 147 sogenannte Angriffstreiks gewesen sein. Von den Angriffstreiks sollen nach der sozialdemokratischen Statistik, die in diesem Punkte aber wenig Glauben verdient, 54 erfolgreich, 59 theilweise erfolgreich und 30 erfolglos gewesen sein. Von den 79 Abwehrstreiks sollen 13 erfolgreich, 30 theilweise erfolgreich und 25 erfolglos gewesen sein.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 21. August. Der Magistrat hat eine Polizei-Verordnung erlassen, die von grundsätzlicher Wichtigkeit für den Viehhandel ist. In § 1 heißt es: „Alle diesigen Schlachtviehmärkte werden, sofern nicht von dem Magistrat die Genehmigung zu deren Abhaltung an andern Orten ertheilt wird, auf dem mit dem städtischen Schlachthofe verbundenen Viehhof abgehalten. Alles Schlachtvieh, d. h. alle Arten von Rindvieh einschließl. Kälber, Hammel und anderes Schlachtvieh, Schweine, Flegel, etc., das zum Zwecke des Verkaufes hierher gelangt, muß auf den Viehhof gebracht und darf nur hier gehandelt werden. Der gewerbemäßige Handel mit Schlachtvieh in Wirthschafts- und Viehhöfen und Höfen, sowie das Kaufleben mit solchem Vieh innerhalb der Stadt ist verboten, ebenso jeder Handel mit Vieh in der Umgebung des Schlachthofes und Viehhofes selbst.“

— Ein dreier Raubankfall ist in der Nacht zum Freitag gegen 12 Uhr auf der Reismühl bei Halle und zwar in der Nähe des sogen. Spielplatzes gegen einen Wäcker der Provinzial-Irren-Anstalt Nietleben von zwei Stroldchen verübt, glücklicherweise aber durch die Gestehtgegenwart des Verdrohen vereitelt worden. Einer der beiden Stroldchen, allem Anscheine nach Halle'sche Lathier, näherte sich dem Besamten und frug denselben nach der Zeit, erhielt aber eine ablehnende Antwort. Da er so die Einleitung seiner Absichten vereitelt sah, ging der Burche zu einem Angriff über, doch hatte er hierbei die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Der Angreiffene machte von seinem Gehflocke ausgiebigen Gebrauch und schlug den Angreifer zu Boden, während der Genosse desselben, auf einen derartigen Empfang nicht vorbereitet, nach der Elifabelbrücke zu entflo. Der Wäcker verfolgte den fliehenden noch eine kurze Strecke, vermochte ihn aber nicht zu erreichen und als er sich nach dem Genossen umfah, war auch dieser verschwunden. Die beiden Wegelagerer mochten mit dem empfangenen Zurechtweisung zufrieden sein und der Bedrohete erreichte ohne weitere Belästigung die Anstalt.

— Das königl. Landrathsammt des Saalkreises hat angeordnet, daß alle Brunnen in diesem Kreise chemisch untersucht werden müssen. Jeder Ort hat sofort eine „Sanitäts-Commission“ zu bilden.

— Eine Mittheilung des „Eist. Tagebl.“ über die jetzt nach dem „Hellerloch“ auf dem Mansfelder See verlegten Taucherarbeiten bemerkt, wenn auch kein unumstößliches positives Ergebnis erreicht worden sei, so könne, doch mitgetheilt werden, daß im „Hellerloch“ der Mangel an Ablässen nach unten nicht so sicher in Abrede gestellt werden kann, wie dies in Bezug auf die „Teufel“ der Fall ist. Zunächst

Soll jetzt eine Vertiefung von etwa 4 m, die dicht bei Unterböblingen unmittelbar am Ufer in der Linie des Bekannten jetzt trocken liegenden Erbfalles liegt, unterfangt werden. Der Salzige See hat in der letzten Woche um 23 mm, der Süße um 16 mm abgenommen. Aus dem letztern fließt immer noch Wasser in den Mühlbach, verliert sich jedoch nach kaum hundert Schritten in den Boden stehend oder in Spalten verschwindend. Kommen nicht bald ausreichende Regenfälle, so wird der Salzige See bald ebenso zutrocknen, wie es der Süße schon seit langer Zeit ist.

Wittenberg-Schweinig, 21. Aug. Bei der vorgestern stattgehabten Erbschaft wurde Herr Rittergutsbesitzer H. o. b. in Wachsenburg (Konferatio) mit 21 Stimmen einstimmig als Landtags-Abgeordneter gewählt.

Heiligenstadt-Worbis, 20. August. Als Landtags-Abgeordneter ging Herr Landes-Verordneter Rath J. m. w. alle in Hamm (Centrum) mit 221 Stimmen gegen 9 Stimmen hervor.

In Jena wird mit Rücksicht auf den durch die anhaltende Trockenheit verursachten Wassermangel die Entnahme von größeren Wassermengen aus der Raddischen Leitung zum Spülen sowie das Sprengen von Privatgärten aus der Leitung bei 60 Mk. Geldstrafe untersagt.

Wie die guten Einwohner der Stadt Goslar sich vor Schleuder-Ausverkäufen, Wanderslägern u. s. w. zu schützen wissen. Unter dieser Ueberschrift bringt mit dem Nachsatz: „Zur Nachahmung bestens empfohlen“ der Berliner Confectionäre folgende Artikel: Vor Kurzem erschienen in den gelehrten Tageszeitungen der Stadt Goslar große Anzeigen einer Hannoverischen Firma, die wegen ihrer beschriebenen Schleuder-Ausverkäufe schon vorher gekennzeichnet war, daß sie in einigen Tagen daselbst eintreffen würde, um einen „Anderverkauf zu unglaublich billigen Preisen“, wie sie „noch nie dagewesen“ sind und wie dergleichen Aedensarten alle heißen zu veranlassen. In den Anzeigen wurde das Glaue von Himmel verprochen, die Sachen sollten von ausgezeichneter Qualität sein und es sollten nur Artikel aus der letzten Saison verkauft werden u. c. natürlich gegen Baarzahlung. Dieser Anderverkauf ist gründlich verurteilt worden. Als die Anzeigen in den Tageszeitungen erschienen, traten die Inhaber sämtlicher Manufaktur- und Confections-Detailschäfte von Goslar zusammen und einwarfen folgenden Schlachtplan: Zu beiden Seiten des Ausverkaufsortes sollten je zwei Inhaber von Detailschäften, die alle zwei Stunden abgelöst würden, Wache halten, um genau zu beobachten, wer das Verkaufsort betrete. Waren es also Kunden, denen es darauf nicht ankam, eine Rechnung erst nach Monaten oder erst nach Jahren zu begleichen (im Ausverkauf wurde nur gegen Baar verkauft), so hatten sich die Inhaber von Detailschäften unter einander verpflichtet, diese Kunden sofort wegen rückständiger Zahlungen zu mahnen event. zu verklagen. Hierzu ist es aber gar nicht gekommen; denn die guten Einwohner von Goslar feierten, als sie die Veranordnung des Ausverkaufsortes von Weitem sahen, schon vorher um oder wegen in die Seitengassen ein. Die Kundschaft, die langen Credit beansprucht, traute sich erst nicht in's Ausverkaufsort hinein und die Unabhängigen, die nach Niemand zu fragen haben, wurden vor dem Ausverkaufsorte von den nachhabenden Goslarer Wägern begrüßt und ihnen ausdauernd gezeigt, daß sie hier besser und billiger kaufen. Man traf auch rasch ein Topfen Bier zusammen, die Damen wurden in die nahegelegenen Conditoreien geführt; weiter Käufer noch Käuferinnen waren im Ausverkaufsorte zu erblicken und nach zwei Tagen zog die hannoversche Schleuder-Ausverkauf-Firma von

dannen, nachdem sie kaum so viel eingenommen hatte, wie für Miete zu bezahlen war. Die Firma wird keinen Ausverkauf mehr in Goslar veranstalten.

Bezeichnetes.

Der Kaiser beauftragt die einst als das „itterliche und edelste Bergwässer“ bezeichnete Frialet, die „Regel mit dem Fellen auf der Haut“, wieder einzuführen, um die im König's-Bathhausener Fort befindlichen Heiler- und Kormoranfontänen mittels Frialet zu lichten. An diese Nachricht schließt der „Bademann“, die bekannte deutsche Jagdzeitung, Mitteilungen über die modernen Fellenjagden überhaupt. Der Fellen-Jagd in St. Petersburg plüzt die Fellenjagd in herzoglichen Manne. Sehr früherer Vorgesandter hat sich besonders mit der Art, wie die Fellen und Rechten die Wege betreiben, vielfach beschäftigt. Nach seinen Veröffentlichungen wird bei solchen Gelegenheiten zur Jagd auf Fische, Wölfe und Antilopen, sowie auf Großtrappen der bei ihrer Vertilgung genannte Agria nobilis mit Vorliebe verwendet. Als geschicktester Fänger wird das Weibchen bezeichnet. Besonders gelübt sind die Albinos.

Die Cholera. Nach einer Meldung aus Bremen ist in Gostadt eine Wiltwe an amtl. konstattirter Cholera nostras. Schärfe Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden. Der „Hamb. Corr.“ demeritirt die anderswärts verbreiteten Berichte, daß in Gostadt Cholera vorgekommen seien. Am Freitag seien zwar mehrere Personen in der Gostadt, am Wiltwener Damm und in Darmstedt unter choleraartigen Erscheinungen gestorben. Die amtliche Section der Leiden habe jedoch ergeben, daß es sich in allen diesen Fällen nicht um die asiatische Cholera, sondern um die jedes Jahr dort vorkommende Cholerae oder Cholera nostras handle. Aus Grönung (Schottland) wird ein Cholerafall gemeldet. Ein deutscher Schiffsführer, der am Donnerstag von Hamburg kam, verstarb im Hospital innerhalb 6 Stunden. Zwei Matrosen des in Anwesenheit angekommenen Compagnie „Saint Paul“ aus Norddeich, die unter verächtlichen Symptomen erkrankten, wurden ins Hospital geschafft, wo einer derselben sofort gestorben ist. Als Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, da Cholera vermutet wird.

In Frankreich legt man sich fortgesetzt bei der Mittheilung über die Cholera große Reserve auf. Offiziell leugnet man die Gefahr ab und sucht die Krankheit als Verdunstung auszugeben. Nach den Untersuchungen des Prof. Darenberg ist jedoch kein Zweifel, daß man es mit der indischen Cholera zu thun hat, die nicht einigefallen, sondern durch „organ.“ und mittels in der Pariser Bannmeile entstanden ist, da das als Trinkwasser verwendete Sineswasser durch die Kanalisation inficirt ist. Darenberg erklärt, daß, wenn nicht Abhilfe einträte, in der Bannmeile Choleraepidemie wie in Indien entstehen würden. Er weist in einem Buche, welches er eben vorbereitet, nach, daß die Cholera seit Jahren in der Bannmeile endemisch gewesen. Die Seuche seit von Jahr zu Jahr langsam an Intensität gewachsen, bis sie in diesem Jahre 400 Todesfälle erzeugt habe. Nach den Anzeigungen dieses Gelehrten ist also in der Bannmeile von Paris, wenn nicht Abhilfe eintritt, künftig eine ebensolche internationale Gefahr wie in Indien. Abhilfe ist wohl aber in nächster Zeit nicht möglich, da die Stadt und der Staat noch zehnjährige Contratte gebunden sind. — Nach amtlicher Mittheilung aus Petersburg ist die Cholera jetzt auch im Gubernium Tver aufgetreten; es werden 6 Erkrankungen gemeldet, von denen 2 tödtlich verfielen. Dem „Standart“ wird aus Petersburg berichtet, die Cholera wie Cholerae auf der Route von Tobolsk. Am letzteren Orte gab es durchschnittlich 150 Todesfälle täglich unter den Verbannten.

Verhaftung eines Raubmörders. Der Raubmörder, welcher auf dem Veldern einer Touristen erschlagen, wurde in Maulburg im südlichen Schwarzwalde unweit Baiel verhaftet.

Unfall auf dem Wiltwenersee. Rittmeister Schell vom 8. hiesigen Infanterie-Regiment, der als ein Liebhaver des Schwimmen in See bei der Concurrenz des Regiments in Remmendorf als sehr Gutschwimmer ausgezeichnet hatte, war am Dienstag ebenda nach der Rückkehr von der Brigade-Übung nachgegangen. Als um halb 6 Uhr der Dampfer „Helios“ auf seiner letzten Fahrt bei Remmendorf anlegte wollte, hielten Rittmeister Schell und ein Oberleutnant sich am Steuerruder. Ob er nun, als des Landens halber Contrapadmi gegeben wurde, von der Schraube einen Schlag erhalten, ob ihn der Strudel hinhingegen oder vielmehr ein Seilknäuel betroffen hat, ist vorläufig nicht zu bestimmen und nur so viel gewiß, daß der tüchtige Schwimmer und ausgezeichnete Gutschwimmer sich durch den Unfall verunglückte ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Rittmeister Schell war so beliebt bei seiner Escadron, daß, als seine Verunglückung der Mannschaft bekannt wurde, viele derselben in lautes Weinen ausbrachen und nur mit Mühe abgehalten werden konnten, Mann für Mann in den See zu gehen, um die Leiche zu

suchen. Diefelbe wurde am Mittwoch vormittags — Haupt und Beine zerstückert — gefunden. Der Unfall dürfte infolgedessen von der Schiffsfraude getrieben worden.

Unfallfälle in den Alpen. Aufsteiger als in einem vorangegangenen Jahre hind her die Opfer, welche durch Unfällefälle bei Bergbesteigungen ihren Tod finden. Einerseits mag die von Jahr zu Jahr sich steigende Zahl der Touristen dazu beitragen, andererseits die selber nicht zu belämpfende Bewegtheit und Waghalsigkeit selbst unerfahrener und ungeübter Bergsteiger und die immer mehr um sich greifenden und verhängnisvollen fährerlosen Touren. Am Dienstag fand der Hüter der Tauern-Alpe in Seidwilt (Gemeinde Martini) am Fuße einer beständig 200 Meter hohen Felswand eine männliche Leiche. Am 17. d. begab sich eine gemeinbeamtliche Commission mit Trägern und Fuhrwerk von dort an den Unfallsort und konstatirte den Absterben, der wahrscheinlich infolge Abgehens von dem Wege, der von Ferleiten über das Fischerthöl und den Wäturner Tauern nach Seidwilt führt, erfolgt war. Aus Verhältnisse und einer Legitimation der akademischen Section „Wien“ des Alpenvereins für Besucher von Erbentenenbergen, die man bei der Leiche fand, stellte sich heraus, daß der Verunglückte, ein Wirtinrent des oberrheinischen Gymnasiums in Wien, Namens Gustav Komar war und daß seine Angehörigen sich in Wien und Baden befinden. Nach Aufzeichnung in einem Notizbuche ist Komar am 14. d. vom Tauernhause in Ferleiten aufgebrochen, über die Tauernalpe und das Fischerthöl gegangen und offenbar gegen Abend verunglückt, als er, anstatt den Umweg auf das Hochthor zu machen, direkt über die Wände zum Tauernhause in Seidwilt absteigen wollte. Eine Verirrung ist bei der guten Bezeichnung dieser an sich ganz ungefahrlichen Stelle nicht wahrscheinlich. Aus dem Veldern der Wäturner, die bei dem Tode vorgefunden wurden, spricht die innige Liebe zum Sohne, zugleich aber auch ahnungsvolle Sorge und die harte Mahnung, ja recht vorsichtig zu sein und keine gefährlichen Touren zu machen. Sie hielt ihm noch das Schindal der am 27. Juli auf der Kay verunglückten zwei Studenten und den Schmerz der Wäturner um ihre hoffnungslosen Söhne recht eindringlich vor.

Feuersbrünste. Das Giesdorf Malzgebäude bei Gemünd ist gestern gänzlich abgebrannt. Es herrschte Wassermangel. Der Brand hat großes Geld im Gefolge. In Seelitz ein Feuer brannte am Donnerstag 9 Wohnhäuser mit mehreren Hintergebäuden ab, wodurch 6 Familien obdachlos geworden sind. Nach einer Meldung aus Charleroi ist das große Gießereiwerk „Discipline“ in Gilly von einer Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 200000 Francs geschätzt. Bei dem herrschenden Wassermangel ist es noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden.

Räuberrache. Wie aus Rom gemeldet wurde, ist in Vignanello der reiche Gutsherr Martini auf seinem Gute von Räubern überfallen und mit fünfzig Drahthünften übergezurrt worden. Martini hatte der Genarmierte den Schwund der Raubthiere verurtheilt.

Ein Wirbelsturm, wie er glücklicher Weise nur höchst selten vorkommt, hat wie bereits kurz gemeldet, am Mittwoch und Donnerstag in den beiden oberflächigen Kreisen Kartowitz und Tarnowitz schreckliche Verwüstungen angerichtet. In Hohenlohehütte, Kreis Rattowitz, wurden fünf Häuser beschädigt, darunter die Schule. In angrenzenden Jolepshof wurde ein Dach abgehoben, mit dem davon getragen und heute davor herüber, daß ein davon getriebener Mann erschlagen wurde. In Malschwitz lag ein Dach mit solcher Wucht auf ein Haus, daß dasselbe in seinen oberen Stockwerken zerstört wurde. In Schoppinitz beträgt die Zahl der beschädigten Häuser über 20. In Jalenze bei Schoppinitz wurde ebenfalls eine Person durch herabfallendes Mauerwerk erschlagen. Kaum weniger wüthete die Windstürm in Kreis Tarnowitz, besonders aber in der Stadt gleichen Namens. Dort wurden einzelne Straßen durch herabfallende Balken, durch Dämme und Mauerwerk vollständig gesperrt. Ganze Schenken wurden vom Boden fortgerissen oder sie stürzten in sich zusammen. Woch am 15. Wochstages besaßen den Verlust ihrer Häuser. Die Zahl der herabgefallenen Schornsteine beträgt wohl 30. Das Malzgebäude der elektrischen Beleuchtungsanstalt auf dem Bahnhof wurde ebenfalls abgedeckt, die Leitungsdrähte zerrissen und die Beleuchtung des Bahnhofs durch elektrisches Licht unmöglich gemacht. Der Steigerthurm der freiwilligen Feuerwehre stürzte ein und die von Tarnowitz ausgehenden Chausseen bieten ein schreckliches Bild der Zerstörung. Das alles geschah in fünf Minuten.

Reine Spione. Die wegen Verhaftung der Spionagen an der schweizerischen Grenze verurtheilten drei ansehnlichen französischen Offiziere haben sich als Angehörige der französischen Gesellschaft in Dombrowa (Schlesien) legitimirt, welche ihrer Angabe nach eine Verunglückung nach dem Bergwerk Wierficta mitgemacht und auf der Mine die begriffen in Kostlos festgenommen wurden. Es scheint also mit dem Spionagen nichts gewesen zu sein.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Gestraft: Auguste Enllie, L. d. Pales Weidemann; Marie Anna, L. d. Panderweilers Schmidt. — Gestraft: der erste Lehrer an der höheren Lehrerschule Dr. Ernst Friedl Schmidt in Mühlheim a. d. Ruhr mit Frau Anna Marie Clara geb. Schumann hier. — Beerdigt: den 17. August ein unehel. S.; den 20. die jüngste Tochter des Bierbrauers Kallter.

Stadt. Gestraft: Anna Emma, L. des Leuchtwagens Weidmann; Frieda, Tochter des Meisters Reine; Otto Alfred, S. des Fabrikarbeiters Reuther; Johanne Bertha Götze, L. des Fleischer's Rittler. — Beerdigt: den 17. August der Privatmann Weidmann; den 18. die jüngste L. des Biergeldermärs. Wöhe; den 19. die jüngste L. des Formers Lindemann; den 20. der vierte S. des Tischlers Wöndle; den 22. der einzige S. des Jahrspraktikanten Weigand.

Wernkatz. Gestraft: der Widhauer Ludwig Neumann; August Karl Friedrich Otto, des Landrats König; Friedrich Gustav, des Fabrikarb. Meerbote; Minna Louise, Ehe unehel. Zwillingstöchter.

Mittenburg. Gestraft: Eduard Otto, S. des Tischlers Friedrich Andres. — Gestraft: der Fabrikarb. F. H. Neuber mit Frau J. geb. Barck. — Beerdigt: den 16. August der Wodschliffarbeiter Wucherer; den 17. der Schmittm. Götze; den 21. die Tochter des Fleischerm. Göbe.

Missions-Fest.

Donnerstag den 25. August feiert der hiesige **Missions-Verein** sein **Jahresfest-Fest-Gottesdienst nachmittags um 2 Uhr** in der **Stadtkirche**. Predigt: Herr Pastor Crampelius aus Lanhart.

Nachfeier 4 Uhr in der **Junkenburg**. Bericht des Vrn. Missions-Director O. W. angemann aus Berlin, sowie sonstige Anreden. **Alle Glieder unserer Gemeinden werden zu dieser Feier herzlich eingeladen.** **Wertzlich, P.**

Volksbibliothek. Mitt woch 12—1 Uhr Rathhaus.

Dank.

Für die so vielfachen Beweise von Liebe und Theilnahme, Tadel und Begrüßung ihrer guten Tochter sagen nach Herbeden den tiefgefühltesten Dank Fleischerm. Göbe u. Frau.

Heute früh 9 Uhr entschlief nach kurzem aber schweren Krankenlager unsere gute liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter **Friederike Gummert geb. Koch** im vollendetem 65. Lebensjahre. Verstorben, den 22. August 1892. Die Beerdigung findet **Mittwoch** Nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Sonntag Nachmittags 2 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Tochter **Elise**, was hiermit tiefbedr. anzeigen.

Gustav Körner und Frau.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 15. bis 21. August 1892.

Geborenen: dem 1. Lehrer an der höheren Lehrerschule Dr. Ernst Götze ein Sohn mit Anna Marie Clara Schumann in Mühlheim a. d. der Fabrikarb. Friedrich Hermann Neuber mit Justine Karst, Mühlberg 10.

Geboren: dem Feilenhauer Guido eine L., Neumarkt 9; dem Schneider Streiter eine L., Seelitz 2; eine unehel. L.; dem herrschaftlichen Diener Grünberg eine L., Dom 11; dem Fabrikarb. Dine eine L., Rüdstr. 6; dem Sparfassen-Controllenr Fischer eine L., H. Stri-

straße 17; dem Landestrath Körte eine S., Poststraße 7; dem Lohgerber Schmidt eine S., Breitestr. 18; dem Schindl Baage eine S., Burgstr. 15; dem Weichhütelner Schwarz eine S., Holzg. 24; dem Lohgerber Diche ein Sohn, gr. Schützstr. 7; ein unehel. S.; dem Formbadermeister Schmidt eine L., Saalstr. 11; dem Fabrikarb. Wagner eine L., Unteraltersburg 20.

Gestorben: der Hülf-Bahnwärter Reifhauer, 68 J., Hirtenstr. 5a; der Schachtmeister Gölner, 45 J., am Klosterort 1, des Dachdeckermeisters Göbe L., 5 M., H. Schützstr. 15; der Weichhütelner Wucherer, 62 J., Weiße Mauer 15; ein unehel. S., 6 M.; des Formers Lindemann L., 3 M., Johannstr. 2; des Brauers Walter L., 6 M., Dom 11; des Fleischer's Wöndle L., 5 J., Schmalstr. 17; des Handarb. Göbe L., 9 M., Ammerstr. 11; ein unehel. S., 5 M.; des Jahrspraktikanten Weigand S., 2 M., Markt 4; des Fleischermeisters Göbe L., 3 J., Unteraltersburg 2; ein unehel. S., 11 M.

Für Bauhandwerker!

Formulare für Bauhandwerker der Magdeburgerischen Bau-Vereinsgenossenschaft sind zu haben in der Buchhandlung von **Th. Kössner, Delgrube 5.**

Provinz und Umgegend.

† Eine wackere That bringt der Regierungsräsident zu Magdeburg durch folgende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntnis: Am 17. Juni hat der dreizehnjährige Max Springborn, Sohn des Zimmermanns Hermann Springborn und Schüler der ersten Klasse der Bürgerschule in der Alten Neustadt hierseits, die 2 1/2 Jahre alte Tochter des Schiffers Wade in Grinewalde, die in die ziemlich tiefe „Häbrlase“ gefallen war, bei Gelegenheit eines Ausfluges der genannten Schule nach Grinewalde mit großer Geistesgegenwart und Entschlossenheit aus dem Wasser gezogen und vom Tode des Ertrinkens gerettet. Ich bringe dies zum Zeichen meiner Anerkennung dieser lobenswerthen Handlungsweise des wackeren Knaben zur öffentlichen Kenntnis.

† Bei Köfen ist am Freitag Nachmittag eine Frau aus Niederwöllern von einem fremden Manne angefallen, ihres Portemonnaies mit 12 Mk. Inhalt beraubt und sodann einen hohen Abgang hinuntergestürzt worden, wo sie bewußlos aufgefunden wurde. Der Straßenräuber wurde ermittelt und verhaftet. — Von einem noch dreistern, gegen die Frau Regierungsrath Stugke verübten Raubanschlag wird aus Magdeburg berichtet. Bei einem Morgen Spaziergange im Herrenfrug wurde die Dame von einem Strolche überfallen. Derselbe ist erst eine Strecke neben der Dame hergelaufen und hat ihr sodann mit einem stumpfen Instrumente mehrere Schläge gegen die Stirne beigebracht. Die Gemüthsantheil hat wohl die Hände zum Schutze des Kopfes erhoben, denn die rechte Hand ist ebenfalls schwer verletzt, ein Finger ist gebrochen. Die Wunden am Kopfe machten einen schlimmen Eindruck, auch ist nicht ausgeschlossen, daß die Verwundete eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat. Die Ueberfallene lief nach den Schlägen bewußlos vom Damme ins Gebüsch, wo sie später von einem Herrn aufgefunden wurde. Der Räuber hat die Bewußtlose beraubt. Sämmtliche Anlagen im und beim Herrenfrug wurden sofort durch berittene Kriminalschutzeleute abgesehen.

† Ein Liebesdrama hat sich in der Nacht zum Sonnabend in dem Hause Schmidtfelderstraße 47 in Erfurt abgespielt. Der im Jahre 1866 geborene, seit etwa einem Jahre in dem bahntechnischen Bureau bedienstete Lithograph Hermann Wietzbauer unterschied sich seit verhältnismäßig kurzer Zeit ein Liebesverhältnis mit der ihren Eltern in demselben Hause wohnenden 23jährigen Luise K. o. s. Der ehelichen Verbindung der Beiden fand die Mutter Wietzbauers entgegen, weshalb Beide gemeinsam zu werden beschloßen. Freitag Abend kam der junge Mann zu seiner Geliebten, um sie zu ihrem 23. Wiegenfeste zu beglückwünschen, und scherzte mit ihr den ganzen Abend. Um 11 Uhr ging die Mutter des Mädchens schlafen, während das Liebespaar noch in besser Laune am Tischchen saß, und früh fand die Mutter die von dem Sopha zur Erde herabgeglittenen Leichen. Auf zwei stüchsig beschriebenen Zetteln nahmen Beide Abschied von ihren Angehörigen.

† In den letzten Wochen hat auch innerhalb des Königreichs Sachsen die Maul- und Klauenseuche sich an Ausdehnung gewonnen. Laut amtlicher Berechnung sind innerhalb Sachsens in der Zeit vom 1.—14. Aug. nicht weniger als 393 Gehefte für verseucht erklärt worden. Besonders die Bezirke Lobau, Meißner, Großenhain, Grimma, Dschag, Rochitz, Döbeln und Köhla sind betroffen. In sehr vielen Fällen wurde als Ursache der Verschleppung Personenverkehr angegeben.

† Infolge des niedrigen Wasserstandes der Elbe hat die Magdeburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kette“ ihre Vergnügungsfahrten nach dem „Herrenfrug“ einstellen müssen. — Am Freitag erfolgte auf dem Hofe des Provinzialamtes zu Magdeburg durch die eingezogenen Mannschaften der Feldbäckerei-Colonne die übungsweise Aufstellung der im Manöver zur Verwendung kommenden Feldbäckerei. In kurzer Zeit konnte, wie man der S. 319. meldet, das Heizen beginnen und ein Schuß Brot gebacken werden. Die Feldbäckerei der 7. Division befindet sich während des Manövers in Delitzsch.

† In dem braunschweigischen Drie Schapen ist am 18. d. ein beklagenswerthes Brandunglück geschehen. Die Arbeiter-Gelente Meyer hatten ihre beiden Kinder allein in der Wohnung zurücklassen müssen, um ihrer Arbeit nachzugehen. Aus dem Fenster bringender Rauch machte die Nachbarn aufmerksam, daß es in der Wohnung brenne. Als die Thür eingeschlagen wurde, bot sich den Eindringenden ein entsetzlicher Anblick dar: Das Bett der Kinder stand in Flammen und die Kleinen lagen erküßt und verbrannt in demselben. Vor einigen Jahren hatte eine Schwester der Frau auf gleiche Weise zwei Kinder verloren.

† Beim Reinigen eines alten Brunnens in dem braunschweigischen Orte Doffzen wurden durch die

sich entwickelnden Gase drei Arbeiter bewußlos. Nach langen Bemühungen eines Arztes wurden zwei der Männer ins Leben zurückgerufen. Der dritte, zuerst in den Brunnen eingestiegen Arbeiter war todt.

† In Dresden starben am Freitag vier Personen an Hitzschlag; ferner wurden in Jena, Gera und bei Pößneck je ein Mann, in Plauen eine 64 jährige Frau durch Hitzschlag getödtet.

† Nach einer Meldung aus Kassel sind in Contra in der Nacht zum Sonntag 140 Gebäude, fast die Hälfte der Stadt, ein Raub der Flammen geworden.

† Wie das „Leipziger Tgl.“ vernimmt, hat die französische Regierung infolge der s. Z. erwähnten Skandalaffäre die Abberufung des Herrn Generalconsul Jacquet von seinem Amte in Leipzig und die Versetzung desselben in gleicher Eigenschaft nach Amsterdum angeordnet. Damit dürfte die bekannte Angelegenheit ihren Ausglick gefunden haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. August 1892.

** In der am 20. v. M. stattgehaltenen letzten Sitzung des Provinzial-Ausschusses hierseits wurden u. A. folgende Beschlüsse gefaßt: Die Vertretung des Herrn General-Directors der Provinzial-Städte-Feuersocietät in den Fällen seiner eigenen sowie der gleichzeitigen Behinderung des Herrn General-Directors der Land-Feuersocietät des Herzogthums Sachsen wurde bis auf Weiteres dem Herrn Rechtsanwält und Notar Bäge hierseits übertragen. — Befuß Einziehung der für das Kalenderjahr 1891 aufzubringenden Viehschaden-Entscheidungsbeiträge wurde beschloßen, die Gesamtsumme der Hebung für Pferde, Esel u. auf 176000 Mk., für Rindvieh auf 145000 Mk. und die Einheit für Pferde, Esel u. auf 10 Pf. festzusetzen. Der nach der Gesamtsumme für Rindvieh auf die Einheit entfallende Betrag von 3 Pf. soll in Anwendung der durch das Reglement ertheilten Befugniß von 13 Kreisen, die in den letzten Jahren feuchfrei geblieben sind, nicht erhoben, für 8 Kreise, die in den letzten fünf Jahren nicht verseucht gewesen sind, auf 1 Pf., für 9 Kreise, die in den letzten drei Jahren feuchfrei oder nur in besonders geringem Umfange verseucht waren, auf 2 Pf. ermäßigt, dagegen für 16 Districte, die in zweien der letzten drei Jahre Seuchenausbrüche aufweisen, auf 4 Pf., sowie für vier in den letzten drei Jahre verseucht genezene Districte auf 6 Pf. erhöht und für alle übrigen Kreise und Gemeinden in unveränderter Höhe erhoben werden. Ferner beschloß der Provinzialauschuß, als Zeitpunkt der Ausführung der Beiträge an die Provinzial-Hauptkasse den 1. November d. J. zu bestimmen und befüß Ausföhrung der für das Kalenderjahr 1892 aufzubringenden Viehschaden-Entscheidungsbeiträge eine erneute Aufnahme der Viehschaden vornehmen zu lassen.

** Auf der am 19. und 20. d. M. in Freiberg's Garten in Halle stattgehaltenen Gartenbau-Ausstellung hat der Kunst- und Handeltgärtner G. Richter hier für Cyclamen persicum splendens die große silberne Vereinsmedaille, für Begonia dorso pleno Marie Lenz die kleine silberne Vereinsmedaille und für Rhoehaa falcata die bröncene Vereinsmedaille erhalten. Ebenso hat die Firma Leidneroth & Nischel hier für Friesliebier die große silberne Vereinsmedaille und für Primeln, Cyclamen, Prunus triloba und Treibrosen die kleine silberne Vereinsmedaille erhalten.

** Von der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts wurde am 19. d. der 18 jährige Handarbeiter Friedrich Hezer aus Merseburg wegen schweren Diebstahls in 4 Fällen im wiederholten Rückfalle dem Strafanzuge gemäß zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt. Der Angeklagte gestand alles unumwunden ein, wahrheitsföhlig hoffend, mit Gefängnißstrafe wegzukommen. Eine 4 Diebstähle hatte er in den Nächten zum 21., 24. und 27. Mai in Merseburg mittelst Einbruchs und Einsteigens verübt, einmal beim Holzhändler Hoffmann, zweimal beim Landwirth Kurrh, einmal im Gebäude des Bezirksauschusses.

** In der Kirche der Vorstadt Neumarkt hier fand am Sonntag eine seltene Feier statt. Sie galt der Taufe eines Mannes, nämlich des Herrn Bildhauer Neumayer hier. Derselbe ist in Ungarn geboren, verlor frühzeitig seine Eltern und wurde in Familien verschiedener Confession erzogen. Bei dem Mangel einer standesamtlichen Controlle war es dem Genannten nicht möglich, aus seinem Heimathlande einen sicheren Nachweis über seine Zugehörigkeit zu einer der dort bestehenden Religionsgesellschaften zu erlangen und so entschloß sich Herr Neumayer, in die evangelische Kirche einzutreten. Nach den erforderlichen Vorbereitungen wurde in Gegenwart des

Kirchenraths und der Gemeindevertretung, sowie zahlreicher Gemeindeglieder die feierliche Taufe und hierauf die Confirmation des Herrn Neumayer durch den Seelsorger der Neumarktgemeinde, Herrn Pastor Leuchter, vollzogen.

** Der Vereinhemaliger Kampfgenossen hierseits feierte am Sonntag Nachmittag in den prächtig decorirten Räumen der „Zukunftsburg“ sein Sommerfest. Dasselbe war gleichzeitig der Erinnerung an die heißen Schlachtstage des Monats August 1870 gewidmet und hob der Festreber dies in seiner patriotischen Ansprache, die in ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausklang, ganz besonders hervor. Das Programm des Tages bot zunächst ein sorgfältig ausgewähltes und gut durchgeführtes Concert unserer Stadtpfelle, neben welchem eine ganze Reihe Volksbelustigungen, bestehend in Preis-Schreibenswettbewerben, Preis-Kegeln und Bogelstechen für Damen, Ballwerfen für Kinder u. die angenehme Unterhaltung und Gelegenheit zum Einheimischen schöner Preise gewährten. Bei herrlichem, nicht zu warmem Wetter verlief der Nachmittag und Abend in gelungener Weise, so daß der das Fest beschließende Ball von den zahlreichen Theilnehmern in beisterter Stimmung begonnen werden konnte. Erst in den Morgenstunden trennten sich die alten Kameraden.

** Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht vom letzten Freitag zum Sonnabend im Bürgergarten verübt worden. Die meist unbewachten Räume der hiesigen Schüßengilde haben plößlich gewaltsam erbrochen und daraus eine Partie dem Restaurateur M. gehörige Speisen und Getränke, ein Schoß Bier, Geschirr, Messer, Gabeln und Löffel im Werthe von etwa 40 Mk. entwendet. Der Diebstahl ist zur Anzeige gebracht und wird es hofentlich gelingen, die Thäter zu ermitteln.

Beim Abbringen der Stanbarte des 12. Husaren-Regiments glitt am Sonnabend in der Wilhelmstraße ein Husar der 3. Escadron infolge plößlichen Aufbaumens seines Pferdes aus dem Sattel, blieb aber unglücklicherweise mit dem rechten Fuße im Steigbügel hängen und wurde eine kurze Strecke von dem durchgehenden Thiere geschleift. Der sehr bald nachgebende Stiefelabsatz schützte den Mann davor, diese gefährliche Fahrt weiter fortsetzen zu müssen und so kam derselbe mit einigen Verstauchungen und Hautabschürfungen davon.

** In der Sternberg'schen Badeanstalt hierseits gerieth am Sonntag Nachmittag ein älterer, des Schwimmens nicht kundiger Mann von hier im großen Bassin, dessen Tiefe er offenbar unterschätzte, in Lebensgefahr. Herr Sternberg bemerkte die Nothlage jedoch sofort und brachte den Gefährdeten auf festen Boden.

** Zahlbar hier. Auf Rechnungen findet sich häufig die Formel: „Zahlbar hier“ oder „Erfüllungsort Berlin“, „Preise ab Fabrik“ u. dergl. Die letzten Fassungen sollen besagen, daß die Kosten für Transport und Versicherung der Waaren auf Rechnung des Käufers gehen. Nach Reichsgerichts-Erkenntnissen ist dies stets der Fall, ohne besonders ausgemacht zu werden. Will der Käufer frei nach seinem oder irgend einem andern Orte geliefert haben, so muß dies beim Kaufabschlusse ausdrücklich verabredet und verbriefet werden. Anders verhält es sich mit der Zahlung. Wenn hier nicht beim Kaufabschlusse oder auf Grund der Preislisten, die den Vermerk „Zahlbar hier“ tragen, als Zahlort der Wohnsitz des Lieferanten bestimmt wird, so gilt nach einem Reichsgerichts-Erkenntniß, daß der Wohnort des Käufers dafür zu gelten habe. Daran wird dadurch nichts geändert, daß die begleitende oder nachfolgende Rechnung am Kopfe die gedruckte Formel „Zahlbar hier“ enthält, denn der Käufer ist nicht verpflichtet, diese Worte zu beachten, auch wenn er sie gelesen hat.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Freyburg, 19. August. Als gestern der Landwirth G. Weitzerke aus Zeuchfeld auf der Merseburger Straße die Zügel seiner Pferde, die ihm entglitten waren, vom Wagen aus ergreifen wollte, fiel er herab und wurde überfahren. Der Veranlasser verlor außer schweren Verletzungen an Kopf und Brust einen Rippenbruch.

§ Der sonst reiche Wasserbestand des Brunnens, der durch eine Wasserleitung die Districte Steigra und Galzendorf versorgt, hat (wohl in Folge der anhaltenden Dürre) nach einer Mittheilung der S. 319. so erheblich abgenommen, daß kürzlich der Bau eines zweiten Brunnens hat in Angriff genommen werden müssen.

(Aus vergangener Zeit.) In dem Kriege gegen Frankreich hatten die Verbündeten am 23. August 1792 einen weiteren Erfolg, indem sich die Festung Longwy an die Preußen ergab. Am

selben Tage aber trat in den Wohlhabensausfluß ein Mann, dessen Familie zu den besten Frankreichs gehörte, nämlich Carnot, und er übernahm nun die Leitung der Kriegsoptionen. Er erließ das Massenaufgebot (levée en masse), das zahlreichere Scharen unter die Fahnen Frankreichs rief und sehr bald mußten die Verbündeten erfahren, daß sie einem ernsthaften Gegner gegenüberstünden.

Beermittelt.

(Eine Trauung auf offener See.) In der Nähe von Venedig vollzog sich am 19. August ein Ereignis, das wohl zu den allerletzten zu rechnen ist. Bei wunderbarem Sonnenschein und heiziger Luft wurde am Nachmittag ein großer Seefischer den Hafen an Bord desselben fand sich ein norwegischer Capitän, dessen Braut und ein Gefährter aus Norwegen, der das Paar auf offener See trauen sollte. Da die Trauung auf deutschem Boden nicht stattfinden konnte, so fuhr man über die deutsche Grenze hinaus und außerhalb des ersten Ebenergründes fand die feierliche Handlung statt. Nach einem kurzen Aufenthalt auf dem freien Meer wendete sich der Dampfer wieder der Erde zu und gegen Abend kehrte als frisch gebackene Eheleute das Brautpaar zu heute Vormittag, sowie der Gefährte und die Freunde, die bei der Trauung zugegen gewesen waren, nach Kreuzen zurück, um hier das Hochzeitsmahl einzunehmen.

(Münzenfund.) Ein Fund von großem Werte wurde, wie man der „Zett. Nig.“ aus Genf mittheilt, auf dem Berge Salève in der Nähe der schweizerisch-französischen Grenze gemacht. In der elektrischen Bahn beschäftigte Arbeiter fanden in einer Höhle mehrere Tausend Münzen des 11. Jahrhunderts vom Bischof Friedrich von Genf, von denen eine bis jetzt den Werth von 2000 Fr. hatte.

(Die Hise) hat am Sonnabend mehrere Opfer gefordert. So wurde der 37 Jahre alte Gärtner Louis Krause vom Hisehölzler getroffen, brach plötzlich zusammen und war todt. — In Posen wurde am Sonnabend bei den Brigadeneinheiten eine große Anzahl Soldaten ohnmächtig und müde mittels Krankenwagen und Droschken nach Hause befördert worden. — Auf der Samuel-Glücksgrube bei Dentsch fanden am Sonnabend mehrere Personen am Sonnenhitz erkrankt. — Nach verschiedenen gefährlichen Bränden, die auf die Hise zurückzuführen sind, werden gemeldet. In Guntershausen geriet durch Selbstentzündung ein Weizenader in Folge der unrichtigen Hise in Brand; dabei wurden 12 Gebäude eingestürzt, 20 Schweine sind verbrannt. Der Gesamtschaden beträgt an 100 000 Mk. Ferner sind in den Weinbergen bei Oberwesel durch Brände 1500 Morgen Wein- und Lammenselbst verbrannt worden. — In Paris, so meldet man vom 19. d., hat die fürchterliche Hise der letzten Tage eine größere Anzahl von Opfern gefordert. Mehrere Personen starben am Sonnenhitz. Von Witternacht an wurde das Wetter kühler und das Thermometer fiel in der Nacht bis auf 16 Grad, um sich am Freitag wieder auf 25 bis 28 Grad zu erheben. In der Provinz hat die Hise ebenfalls abgenommen; in einigen Städten, wie Bordeaux und Havre, hat es Donnerstag abends ziemlich stark geregnet. In Paris selbst trat der starke Regen Freitag abends um 6 Uhr ein. Wie aus Paris vom 20. d. gemeldet wird, ist die Temperatur durch den St. Pierre unregelmäßig geworden. Das Meerwasser hatte am Freitag 29°. In Biarritz zeigte das Thermometer 30° Celsius im Schatten. Ferner kamen aus Belgien und auch aus allen Theilen Englands Berichte über die abnorme Temperatur ein. Während der Truppenmärsche sind sowohl in Aldershot als auch in verschiedenen Theilen Irlands und Schottlands in Folge der überhöhen Hise 200 Erkrankungen vorgekommen, davon mehrere mit tödlichem Ausgang. In London war der heißeste Tag am Donnerstag. Der Wärmemesser im Hyde-Park zeigte 39° Fahrenheit (32° C) in der Sonne und 79° (26° C) im Schatten. Weder im Sommer 1890 noch 1891 ist dieser Punkt erreicht worden. Die Hise hat übrigens nach einem heftigen Sturm, der am Abend hereinbrach, etwas abgenommen. — In der Schweiz macht sich in Folge der übermäßigen Hise ein starkes Schmelzen der Gletscher bemerkbar; die Ströme beginnen zu steigen. — In Wien kamen in Folge der großen Hise am Sonnabend abends drei Todesfälle vor. Zahlreiche Personen sind ohnmächtig geworden. In Andapst wurden am Freitag bei 39° im Schatten neun Personen vom Sonnenhitz befallen, von denen drei starben. Bei den Wandern der Gran erkrankten sich drei Fälle von Hisehitz. Aus Italien liegen folgende Mittheilungen vor: Pirin hatte am Freitag 36°, Brescia 36½° im Schatten. 15 Soldaten von 33., 5 vom 34. Infanterie-Regiment wurden auf dem Marche von Treviso nach Mailand vom Sonnenhitz befallen und schweben in Lebensgefahr. In Chiassi erkrankten sich ein vor Hise irrsinnig gewordener Korporal. Wie die „Gazeta di Venezia“ meldet, sind von dem 36. Infanterie-Regiment, welches sich auf dem Marche nach Venedig befindet, über 100 Mann am Wege liegen geblieben, 20 von denselben wurden vom Sonnenhitz befallen und mußten nach dem Spital in Dolso gebracht werden. Die Hise hält noch weiter an.

(Die Ermordung des Bischofs von Soligno) hat in Spanien in der Nähe von Torrella ein Seitenstück gefunden. Dort lebte allein bei einer einsamen Kapelle der Heiliger von Santa Maria de Fots, Don Jose Bayerols, trotz seiner 72 Jahre ein noch kräftiger und muthiger Mann. Schon vor vier Jahren war er der Gegenstand eines Raub-Anfalls gewesen, denn damals hatte ein spanischer Räuber, Obgleich er seit dieser Zeit vorzeitig geworden war, scheint es doch, daß er von Neuem überfallen wurde. Man fand ihn vor einigen Tagen im Orte schwimmend als Leiche vor. Die Mörder sind noch nicht entdeckt. — Nach einer anderen Unthat erregt Aufsehen. Es handelt sich um den Mord von Domingo bei Saragozza, dessen Leiche mit fast abgeschliffenem Kopfe in einem Sack entdeckt wurde. Man kennt weder die Thäter noch die Gründe, die zu dem Verbrechen Anlaß gegeben haben.

(Der Tod eines regierenden Königs), den man zu melden der Telegraph berichtet hat, wird von dem „San Francisco Examiner“ in einem längeren Artikel gemeldet. Der einschlafende Souverän ist Kapitän Greg, König der Sonntaginsel, eines inmitten des Stillen Ozeans belegenen einsamen Eilands. Schon als Knabe hatte Greg, ein Enkel von Geburt, den Ozean besahren. Mit 23 Jahren war er bereits Kapitän eines Seglers, der die Häfen von Sidamerica anfuhr. So kam er nach Honolulu, und

hier hörte er von der Sonntaginsel, die aus dem Besitze einer verachteten englischen Firma in seine Hände überging. Dies war vor 30 Jahren. Wie die großen Handelsbreiten in Paris und Ebon Könige wurden, so ward es auch Greg. Er machte durch Ausbeutung der Sonntaginsel und der Günstlinge so ganz Herrscher, daß sein Ansehen über die ganze Südsee sich verbreitete, und er sogar an souveränen Herrscher bei seinen Mühseligkeiten nach den Nachbarinseln überliefert wurde. Später amelierte er die Beschäftigungsinheit, und so lebte er, hunderte von Meilen von der übrigen Welt getrennt, mit seiner Familie als Fürst und Herrscher, als eines Tages zwei englische Kriegsschiffe vor dem Eiland erschienen und dessen König feierlich im Namen Albions mit der Insel belehnten. Eine Tochter gab er dem Kapitän Anderson, den er zum Gouverneur der Sonntaginsel machte. Eine zweite Tochter, welche die Frau des Kapitän Reed in San Francisco, und hier ist der König an den Folgen einer Amputation gestorben. Die Königin, seine Frau, wird die Nachfolgerin von dem Hingegangenen ihres Gemahls erst gleichzeitig mit dem Eintreffen seiner sterblichen Ueberreste erfahren, die der Schiffsgelehrte Reed auf seinem eigenen Schiffe nach dem Lande des Königs überführt. Sein Königreich fällt an acht Kinder, doch die Firma soll unter seinem Namen weitergeführt werden.

(Die Deputation der Helgoländer Fischer) hat in Laufe des Sonnabends Berlin wieder verlassen, um nach Seeloland zurückzukehren. Am Freitag ließ der Kaiser dem Gemeindevorstande, den den beiden ältesten Fischern goldene Uhren überreichte, die auf dem Detelstakt in Emal der Adler zeigen.

(Ein gewaltiger Adler), welchen der Kaiser von seiner letzten Nordlandreise aus dem nördlichen Norwegen mitgebracht, erregt zur Zeit das Interesse der Besucher des Reichstags. Der Adler ist auf der Gallerie des an der Reichstagskammer Nationalionation nur erdichteten norwegischen Pavillons angeteilt und somit für alle Völkern sichtbar. Er ist ein überaus lebhaft, in beständiger Bewegung, so wie es in dem einen Fuß festgehaltene Felle gefasst.

(Berunglückt.) Der deutsche Generalleutnant Victor Brandt, der eine Ferienreise nach Portugal unternommen hatte, ist am Sonnabend im Hotel Central zu Lissabon in den Fahrstuhl gestürzt und war auf der Stelle todt.

(Ertrunkene Soldaten.) Im Kriewener See unweit Kosten (Posen) ertranken zwei Soldaten der reisenden Abteilung des zur Zeit dort manövrierenden Feld-Artillerie-Regiments von Pöbitzell (Niederböhmisches Nr. 5) beim Schwimmen.

(Ein Riesendampfer.) Die Albederer von Hallin in Hamburg kontraktirte mit der dortigen Schiffswerft Blohm und Voß den Neubau eines Schiffes, welches der größte und schnellste deutsche Dampfer werden soll. Das Schiff ist für die Fahrt zwischen Hamburg-Helgoland-Norderney bestimmt und soll in der Stunde 18 Seemeilen zurücklegen. Die Länge des Schiffes soll 270 Fuß betragen, die Mächten sollen 3000 Pferdekräfte besitzen. Der neue Dampfer wird am 1. Mai 1893 in Dienst gestellt werden.

(Ein kaum glaubliches Beispiel von „Zuverlässigkeit“ in einem Eingangs des „Grenzboten“ „Grenzboten“ aus Tübingen mitgetheilt. Gegen Ende April d. J. besuchte der (atholische) Regierungsrath und Schatzmeister in Marienwerder als Departements-Schatzmeister für den Kreis Tübingen, mit dem (evangelischen) Kreisinspektoren Dr. Knorr in Tübingen die Schätze in Wolgast. Bei der Revision wurde, wie jetzt erst genauer bekannt wird, katholische Religion durch den Hauptlehrer Misbro gerührt, das erste Gebot wurde behauptet. In dem „Katholischen“ der katholischen Religion ist das „Bischofsmittel“ (Beispiel 1893, Seite 48 unter Nr. 7) die Frage: „Wie verhält sich ein Katholik gegen den Glauben?“ und als Antwort: „D) durch Verleumdung feindseliger und gottloser Missethäter.“ Bei dieser Stelle, welche dem Herrn Regierungsrath nicht genügend erklärt erschien, fragte derselbe selbst: „Nun, wie ist es auch, was Kasper und ist legerlich bedeutet?“ Als die Kinder des Herrn Regierungsrath nicht beantworteten, stellte er den katholischen Kindern die mitzubehaltenden evangelischen und jüdischen Kinder und den gleichfalls anwesenden königlichen Kreisinspektoren als Kasper folgende Worte vor: „Er wie auf die genannten evangelischen und jüdischen Kinder und auf den Kreisinspektoren hin und sagte: „Seht einmal, Kinder, die und die Herr Kreisinspektoren, die haben nicht den rechten Glauben, deren Bücher dürft ihr nicht lesen.“

(Grünland) hatte laut des statistischen Tabellenwerkes bei der letzten Volkszählung eine gesammte Volksmenge von 10,156 Personen, wovon 10,207 Eingeborene und nur 309 Europäer waren. Im verfloßenen Jahrzehnt seit der letzten Volkszählung hat die Gesamtbevölkerung um 10½ % zugenommen. Die größte Zunahme zeigt die Kolonie Göttsbald (35 %) und die Kolonie Hiperat (13 %). Mächtigste Geschlechts waren 4821 und reichste Geschlechts 386 Personen von den Eingeborenen. Die Gerichtshüter Gemeinden hatten folgende Einwohnerzahlen: Neu-Verehrnt 270, Nischenfels 173, Nischenau 669 und Frederiksdal 501 Seelen.

(Eines odernen Mucius Scaevola) kann sich das Garde-Füsilier-Regiment rühmen, bei dessen Offiziercorps der Kaiser vorgehen das Mittagsmahl einnahm. Die köstliche Jentung bringt darüber folgende Mittheilung, die wie sie hauptsächlich, noch kaum in weitere Kreise gedrungen ist: Es war am 14. August 1870, als das Regiment auf französischem Boden in Arcey Quartier nahm. Die Offiziere fanden Unterkunft in einem leeren Schloß. Erfreulicherweise wurde in den Kellern des Schloßes Wein gefunden. Man beschloß, ihn an die von den langen Märschen ermüdeten Mannschaften des Regiments auszuweihen. Der Oberst von Erstedt und der Major von Schmeling leiteten die Ausgabe des willkommenen Getränkes. In dem Keller, wo die Major von Schmeling befand, lagerte auch Eberlin. Zahlreiche Soldaten tranken zu den Füßen hin, um das Entzücken des Weines in Empfang zu nehmen. Wächtig gerath durch, irgend welche Unvorsichtigkeit eines der Spiritusfässer in Brand. Eine fürchterliche Explosion, welche viele Menschenleben gekostet hätte, stand bevor; denn der Spund des betreffenden Fasses stand offen. In diesem kritischen Augenblicke sprang schnell entschlossen der Major von Schmeling hinzu, senkte die bloße Hand in die flammenden Flammen und hielt damit, bis jene gelöscht waren, den Spund zu, so daß eine Explosion vermieden wurde. Wiewohl der Major bedeutende Brandwunden davongetragen, rißte er nicht-fürsorglicher am 18. August in die Schenk. Von Fieberergriffen, geschwächt, kommandirte er bei dem Sturm auf St. Marie am Ozean und bei dem darauf folgenden Vorzuge gegen St. Privat. Hier erlitt diesen modernen Mucius Scaevola selber der Tod — in nächster Nähe des damaligen Generals, jetzigen Generalleutnants H. Bove, traf ihn die tödtliche Kugel in die Brust

und mit den Worten: „Ich bin todt!“ sank der brave Offizier vom Pferde.

(Bei dem Berliner Comité für die Reichshoffnung) sind, wie Abg. Dr. Barth in einer am Montag abgehaltenen Sitzung, im Rathhause mittheilt, bisher ca. 50000 Mk. eingegangen, während von dem Comité in anderen Städten etwa 30000 Mk. eingegangen sind. Wünschenswert, der vollständig gebrochen und seine Arbeit mehr fähig ist, hat einem Kuratorium, das sich in Wien gebildet hat, die vollständige Verwaltung der für ihn zusammengelassenen Gelder übertragen. Das Berliner Comité hat nunmehr nach eingehender Debatte den Beschluß gefaßt, die Sammlungen zu schließen, von der Summe von 50000 Mk. zunächst 15000 Mk. für die übrigen in Ranten und Umgebungen in Mitteldeutschland gesessenen jüdischen Familien zu verwenden, und die dann noch verbleibenden etwa 35000 Mk. sowie die etwa jetzt noch einlaufenden Gelder dem Kölner Kuratorium zur Verwaltung resp. weiteren Verwendung zu überweisen.

(Die Eruption der Veldenerfeste) der im Jahre 1866 in Waaler bei Aegedorf (Niederösterreich) gefallenen sächsischen und österreichischen Krieger sowie die feierliche Beisetzung derselben in einer neuen gemeinsamen Grube auf dem Friedhofe des Ortes fand am Dienstag Vormittag statt. Die zehn Särge, in denen sich die Leichenreste befanden, waren reich geschmückt. Der Feiler, zu welcher zwei Kompanien mit Musik anmarschirt waren, umhüllte der deutsche Feldscherer Prinz, Herzog der sächsische Brigade-Kommandeur General-Major Schmidt, Feldzeugmeister Siedler, Feldmarschall-Lieutenant Schmidt, Generalmajor Gumbes und der Oberst Müller vom 46. Infanterie-Regiment mit dem Offiziercorps sowie Vertreter der Behörden bei. Die Einsegnung wurde von dem Militärpfarrer Koster und dem Superintendenten Severini vollzogen, welche Trauerreden hielten.

Unterrichtswesen.

Das **Technikum Mittweida** zählte im vergangenen 25. Schuljahre 1198 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieur und Elektrotechnik bez. die für Baumeister bejudeten. Unter den Gelehrten der Schüler bemerkten wir: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Galizien, Schwed., Preussen, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Dänemark, Serbien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Spanien, aus Asten, Japan, Hindien, Arie: Kappeln, Kapland, Dänische Inseln, ferner Nord-, Mittel- und Südamerika (Vereinigte Staaten von Brasilien, Argentinien, Venezuela). Die Eltern der Schüler gebörten hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Brauereibesitzer, Schloffer, Mechaniker, Baugelehrte, Staats- und Communalbeamten und Kaufleuten an. Die Aufnahmen für das nächste Winterhalbjahr begannen am 17. October. Aufnahmen in den unentgeltlichen Semesterrufen finden vom Mitte September bis Beginn des Semesters jederzeit statt. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direction des Technikums Mittweida (Sachsen).

Pol- und Eisenbahnfach. Denjenigen, welche sich dem mittleren Pol- und Eisenbahnfach widmen wollten und hierzu einer Ausbildung bedürfen, wird hiennt Meiers Vorbereitungs-Schule für die Polgehülfenprüfung in Leipzig, Salomonstraße 25, bestens empfohlen. Die Einrichtungen und der Unterricht in dieser Anstalt können als recht gut und zweckmäßig bezeichnet werden und jeder Schüler wird bei Fleiß über sein Ziel gelangen. Bei der harten Konkurrenz ist es gerathen, sich für die Mitgliedschaft baldig einen Platz zu sichern. Prospect ist gratis und franco.

Versicherungswesen.

Die Provinzial-Erbauungs-Fire-Societät der Provinz Sachsen hat allen Grund, mit den Ergebnissen des am 1. Juli beendeten Geschäftsjahres zufrieden zu sein. Die Zahl der versicherten Gebäude ist während desselben um 393 auf 61 439 und die hierfür berechnete Versicherungs-Summe um 31 897 100 Mk. auf rund 661 Mill. Mark gewachsen. Die Zahl der Mobilversicherungen ist um 1522 von 7 144 630 Mk. auf rund 122 Mill. gestiegen. Während des Verwaltungsjahres wurden von den Gesessenen nur 10 des lagerbüchsig festgesetzten Beitragsverhältnisses eingezogen: für Brand- und Feuerversicherung wurden 407 051 Mk. gezahlt, während fast 90 000 Mk. weniger als der 12 jährige Durchschnitt für diesen Posten anfiel. Das Gesamtvermögen der Anstalt beträgt 2 054 633 Mk. Dieses und der Anzeiger der Societät an dem sehr bedeutenden Versicherungsstand der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten in Mitteldeutschland sichern die Versicherer vor jeder Nachzahlung. Unter erheblicher Mitwirkung der Societät sind seit 1878 in unserer Provinz 86 militärisch organisierte Feuerwehren neu errichtet bzw. neu eingerichtet oder ausgieuert. An die Unterstützungsstelle für im Feuerlöschdienste Verunglückte hat die Societät auch im abgelaufenen Jahre erhebliche Beiträge geleistet, seit 1872 im Ganzen 57 387 Mk.

Seiden-Dengalme (schwarz, weiße u. farbige) **Mk. 1,35 bis 11,65** — glatt, gestreift und gemustert — ca. 32 Verles. Dual) verfertigt roben- und hübschweiße porto- und zollfrei **G. Gumbert**, Seidenfabrikant (R. u. S. Hoflieferant), Jülich, Muster umgehend. Doppeltel Briefporto nach der Schweiz.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 3¼ Uhr verstarb nach langem und schmerzlichen Krankenlager unsere liebe gute Mutter, Schöpferin und Großmutter, Schwester und Tante, die verwitwete Wäckermeisterin
Fran Johanne Nohle geb. Pöhle, im 61. Lebensjahre, was wir hiennt tiefbetruert mit der Bitte um stillen Beileid anzeigen.
Merseburg, den 22. August 1892.
Die hienntverwandte Familie Nohle.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Kögler in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschaftsstelle: Delgrue Str. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Hg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Hg. durch die Post.

N. 166.

Dienstag den 23. August.

1892.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Verwirrung im konservativen Lager

wird von Tag zu Tag ärger. Anfangs drehte sich die ganze Diskussion zwischen den antisemitischen Konservativen und ihren Gegnern um die Aufnahme eines sog. Judenparagrafen in das konservative Parteiprogramm. Als es damit nicht so leicht ging, wie man gemeint, sollte zur Entscheidung der Sache ein konservativer Parteitag berufen werden, der über die Revision des angeblich veralteten Programms von 1876 zu beschließen habe. Der Vorstand der Reichstagsfraktion weigerte sich aber, die Fraktion sofort zu berufen und so ist hauptsächlich die ganze Sache bis zum November vertagt. Die antisemitischen Konservativen begannen dann für die Zulassung zum Parteitag auch berliegenden Gruppen zu kämpfen, welche außerhalb des Parteiverbandes stehen, namentlich auch der konservativen Antisemiten, d. h. der Deutsch-Sozialen. Das war selbst der konservativen Parteileitung, die Herr v. Hellendorff ercluidit hatte, zu viel. Jetzt beruft sich der „Reichsbote“, die Deutsch-Sozialen preiszugeben, da diese Partei sich als eine selbstständige politische Partei auf parlamentarisch bezeichnet habe. Einmal auf dem Rückzuge, gehen die Herren v. Hammerstein u. Gen. noch eine Station weiter und geben auch die Revision des konservativen Parteiprogramms auf, welches die bleibende Grundlage der Partei bilden müsse. Neben diesem aber müsse noch ein besonderes Aktionsprogramm beschlossen werden, welches die speziellen Zeitfragen enthalten solle. Damit wird Frh. v. Durant mit seinen Phantasten von den genossenschaftlichen händischen Gliederungen und Bindungen als Grundlag für die Reform des Wahlrechts, die Herr v. Hellendorff soeben im „Konf. Wochenbl.“ kritisch beleuchtet hat, ohne viel Federlesens über Bord geworfen. Das sei Zukunftsmusik, sagt der „Reichsbote“ und ebenso die „Kreuztg.“. Also ein konservatives Aktionsprogramm und eine Arbeitsorganisation für eine konservative selbstständige Volkspartei. Dabei erklärt der „Reichsbote“: „Die konservative Partei muß es aufgeben, Schutz und Stütze bei der Regierung zu suchen; das ist ein Unglück für die Partei, denn die Regierung darf keine Parteiregierung sein (d. h. die Strauben sind fauer), und wird deshalb immer bestrebt sein, von der Partei, welche ihre Unterstützung sucht, eine Neutralisierung und Vergleichstiltigung ihrer Anschauungen zu verlangen. (1) So werden stets die gouvernementalen Parteien reinirt. . . . Unser Volk ist in seiner großen Masse konservativ gefinnt und wenn die konservative Partei sich allezeit als freie unabhängige Partei bewährt, dann wird sie eine große Macht entfalten können. Selbst die konservativsten, regierungsfreundlichen Kreise wenden sich von ihr ab, sobald sie gouvernemental wird. Das ist auch bei den anderen Parteien so. Das Volk will die Parteien frei und selbstständig haben, weil sie nur dann wahr und ehrlich das sind, was sie sein sollen und ihre Pflicht voll und ganz erfüllen können — da in ihrer Freiheit und Selbstständigkeit auch die Kraft liegt, welche durch keine Unterstützung ersetzt werden kann.“ Nun sind wir nur neugierig, wie viele von den konservativen Abgeordneten, unter denen die Landräthe, die Regierungs- und Oberpräsidenten und sonstigen Beamten die Mehrzahl bilden, auf den Vorschlag zur Bildung einer antisemitisch-konservativen Volkspartei ohne Schutz und Stütze der Regierung hereinkommen werden. Man wird sie wahrscheinlich an den Fingern herzählen können!

Politische Ueberfahrt.

Eine Verletzung der österreichischen Grenze durch Rumänen wird aus Czernowitz gemeldet. Rumänische Grenzsoldaten überschritten laut der Meldung eines Czernowitzer Blattes die österreichische Grenze und trieben von Bojaner Territorium mehrere Stücke Vieh auf ihr Gebiet. Die Vieheigentümer aus Bojan eilten ihnen nach und mit schwerer Mühe und Gefahr des Lebens gelang es ihnen, die meisten Stücke Vieh zurückzubringen, nachdem die rumänische Grenztruppe wiederholt auf sie gefeuert hatte. Die Untersuchung dieses Falles ist eingeleitet. — Dem Führer der Alttschechen, Rieger, ist eine besondere Auszeichnung zugebracht. Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ erzählt, der bisherige Alttschechenführer Rieger werde bei dem nächsten Parteitag in's Herrenhaus berufen werden. Rieger hat sich bekanntlich verstimmt durch die ungeschickliche jugoslawische Agitation und deren Erfolge auf Kosten der Alttschechen, schon seit längerer Zeit vom politischen Leben zurückgezogen.

Die Russenfreundlichkeit Frankreichs

„L'Esprit“ colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

„L'Esprit“ colorchecker CLASSIC

„L'Esprit“ colorchecker CLASSIC

Selbstverständlich wurden die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze Stambulows getroffen.

Nicht nur etwa die deutsche Presse, sondern auch die englischen Zeitungen stellen Betrachtungen sehr ernsthafter Natur an über die wästen Auftritte, von denen Arbeiter ausstände in Nordamerika begleitet zu sein pflegen. Nicht etwa nur die britische Tagespresse, auch die Blätter der Partei Gladstone — und das ist sehr zu beachten — schlagen diese Tonart an. So schreibt die Londoner „Daily News“: „Die Amerikaner haben ein Proletariat gezeitigt mit einer Schnelligkeit, wie sie in der Geschichte der Gessittung noch niemals vorgekommen ist. Sie haben die reichsten Gebiete der Welt und in ihren Städten wimmelt es von heruntergekommenen Subjekten. Die Mietkasernen von Newyork sind ein wahrer Skandal für die Stadt. Die Chancen für Jedermann laufen im Grunde auf die Chancen für die Schlauesten und Eneuzigsten hinaus. Die Menge der Armer, welche ein Sicherheitsventil für den Ehrgeiz bilden sollte, hat auch ihren Zweck verfehlt. Die Unabhängigkeitserklärung ist tausendmal parodirt worden von Leuten, welche erklären, daß sie immer noch Sklaven sind und die jegige Regierung der Vereinigten Staaten genau eine solche ist, um vertriebenen Jefferson die Losreißung vom Mutterlande forberte. Wie sagte Jefferson doch? Die Regierung Georgs des Dritten hat sich geweigert, Gesetze zu geben zur Wohlfahrt großer Volksdistrikte. Sie hat die Abstimmung gefälscht, damit es den Beamten in den Kram paßt. Sie hat Dieben und bestochlichen Menschen Premier verliehen und mit den Ministern selbst Schacher getrieben. Es ist ein Marktpreis für die Stimme der Unwissenden entstanden und eine Schoddy-Aristokratie hat sich aufgethan.“ — Die „Daily News“ ist das bedeutendste Blatt derer um Gladstone, ja man betrachtet dieselbe als Gladstone's eigenes Sprachrohr. Die Amerikaner haben also nicht die Erwiderung darauf, daß der Habel aus Köpfen entspringt, deren Denken von der philtrehaften Beschränktheit veralteter Ueberlieferung überlebter Staatsformen beschränkt ist. Denn Gladstone's Liberalismus wird wohl auch der Amerikaner gelten lassen. Wir meinen, gerade der Demokrat sollte für jene Mißstände das offenste Auge und den schärfsten Takt haben. — Ein Konflikt zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in Sicht. Der Staatssecretär des Auswärtigen Joffier erhielt von dem amerikanischen Geschaftsträger in Konstantinopel eine Depesche, in welcher derselbe über Mißhandlung amerikanischer Missionare in Bourbour (Kleinasien) berichtet. Der Staatssecretär beauftragte hierauf den Geschaftsträger auf telegraphischem Wege, von der Pforte sofortige Genugthuung zu verlangen. Gleichzeitig erhielten zwei amerikanische Kriegsschiffe Befehl, nach der Küste von Kleinasien zu gehen. — Allzu tragisch darf man die Sache trotz des martialischen Gebahrens der Amerikaner wohl nicht nehmen.

Ueber die englisch-marolanischen Vertragsverhandlungen ist jetzt ein zweites englisches Glaubuch erschienen. In diesem steht Ewan Smith auseinander, daß der Sultan niemals die Absicht gehabt habe, einen neuen Handelsvertrag mit England abzuschließen. Lord Salisbury spricht sich in einem Schreiben an Ewan Smith dahin aus, daß es, so lange England nicht die völlige Zustimmung der übrigen Mächte besitze, besser sei, den Sultan nicht zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages zu drängen.

Aus dem Congostaat sind in Brüssel nähere Nachrichten vom 7. Juni eingegangen, welche besagen, ein Araberhäuptling in Kwanque habe sich empört, der Sohn Tippu Tipp und andere Araberhäuptlinge hätten sich jedoch erboten, denselben wieder zur Unterwerfung zu bringen. Die Nachricht von der Vernichtung des von Godister geleiteten Handelsyndikats bestärkte sich, man hoffe inbisher, dieser Feinde bald wieder Herr zu werden. Bei Zufambo hätten Sclavenjäger eine Niederlage erlitten;